

Das professionelle Umweltbewußtsein deutscher Soziologen

Feldmann, Klaus

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Feldmann, K. (1989). Das professionelle Umweltbewußtsein deutscher Soziologen. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 137-139). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-148053>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

kommunaler Einrichtungen stehen eigenen alltagsökologischen "Fehlleistungen" wider besseren Wissens gegenüber. Persönliche Handlungswünsche gehen bis zur Berufswahl (Berufsziel Umweltberater), stossen aber auf extreme Realisierungsschwierigkeiten. Umweltbelastungen werden sozialschichts- und altersgruppentypisch als Teil allgemeiner sozialer Ungerechtigkeit gedeutet. Gleichzeitig geraten Werte und Verhaltensnormen, die die Umwelterziehung vermittelt, in teilweise schroffe Gegensätze zu konsumistischen Orientierungen in Cliquen und Familien. Durchsetzungsfähige Kinder terrorisieren ihre Mütter wegen der Mülltrennung. Andere sind in der Schule dem Lehrer zuliebe Umweltschützer und in der Clique Raucher, Autofans und Dosentrinker.

Im Bildungssystem entsteht ein anderes Bewusstsein als in erlebten Umweltkonflikten. Institutionalisiertes Umweltlernen führt gegenüber spontanen Lernprozessen in ökologischen Auseinandersetzungen meist zu einem kognitiven Überhang. Die hochemotionalen Auseinandersetzungen, die die Lernprozesse der Ökologiebewegung geprägt haben und in denen sich Umweltbewusstsein sprunghaft entfaltet hat, können in der Schule nicht wiederholt werden. Offen bleibt, ob der Typus Umweltbewusstseins, der eine eigene "Bewegung" konstituiert, von grösserer Bedeutung für ökologisch motivierten Systemwandel ist als der, den das Bildungswesen hervorbringt.

Das professionelle Umweltbewusstsein deutscher Soziologen

Klaus Feldmann (Hannover)

Was ist überhaupt "professionelles Umweltbewusstsein" von Soziologen? Eine komplexe Prüfung der Schriften und öffentlichen Äusserungen von Soziologen wäre notwendig, um die professionelle Bewusstseinsstruktur zu erfassen. Hier soll jedoch eine einfachere Aufgabe erfüllt werden, nämlich auf folgende Aspekte der Natur- und Umweltproblematik in signifikanten Publikationen zu achten:

1. Umwelt als Gesamtmenge natürlicher und kultureller Faktoren.
2. Natur als Gegensatz zur Kultur und auch als gesellschaftlicher Bearbeitungsgegenstand.
3. Sozialökologische Aspekte: raumzeitlicher Schwerpunkt.
4. Systemtheoretische Betrachtung mit Schwerpunktsetzung auf Ressourcen, Energie, Information etc.
5. Anthropologische Aspekte: der Mensch als Naturwesen, Organismus, Körper, anthropologische Konstanten etc.
6. Die Berücksichtigung der neuen ökologischen Problematik, vor allem der Gefährdung von ökologischen Globalsystemen, z.B. Klima, Boden, Luft, Wasser etc.

Vom Ende des 2. Weltkrieges bis zur Mitte der achtziger Jahre hat die deutschsprachige Soziologie die Natur- und Umweltproblematik vernachlässigt.

Dies lässt sich anhand einer Analyse der Beiträge in den drei führenden Fachzeitschriften Kölner Zeitschrift, Zeitschrift für Soziologie und Soziale Welt und in den Tagungsberichten der Deutschen Soziologentage nachweisen.

Das professionelle Umweltbewusstsein von Soziologen wurde von mir aus Texten, die von Dozenten und Studenten häufig verwendet werden, destilliert. Ich wählte neuere Lehrbücher und Einführungen in die Soziologie aus, die nach 1970 erschienen sind, nachdem bereits die neuere ökologische Diskussion im allgemeinen politischen und öffentlichen Bereich international eingesetzt hatte, und stelle nach der Analyse folgende Diagnose:

Die Argumentationsgänge der Soziologen sind dadurch gekennzeichnet, dass zwar ökologische Problemstellungen anklingen bzw. das Verhältnis von Natur und Kultur oder Natur und Gesellschaft gelegentlich thematisiert wird, jedoch in einer Weise, die als Vermeidung der ökologischen Problematik zu erkennen ist.

Wenn biologische Probleme angesprochen werden, dann wird dem Leser suggeriert, dass es sich um eine im Rahmen der Soziologie nicht akzeptable Richtung handelt. Wird von Natur gesprochen, dann wird auf Naturwissenschaft, Naturerkenntnis oder Naturgesetz hingelenkt und nach einem kurzen erkenntnis- und wissenschaftstheoretischen Schlagabtausch wird das Thema spurlos fallengelassen.

Sowohl der menschliche als auch der nicht-menschliche Körper oder Organismus wird in soziologischen Texten ignoriert. Das Wort "ökologisch" findet man in neueren Texten, wobei jedoch in der Regel damit nur die Chicago-School (Stadtökologie, human ecology) assoziiert wird.

Neuere sozialwissenschaftliche Bereichsbildungen, z.B. Kulturökologie, environmental sociology oder Soziobiologie, werden in fast allen Einführungen und Lehrbüchern ignoriert. Stattdessen werden nur Autoren des 19. Jahrhunderts distanzierend erwähnt, die sich mit ähnlichen Problemen beschäftigt haben.

Der Umweltbegriff ist häufig anzutreffen. Meist bleibt er völlig undifferenziert, sozusagen eine Chiffre für das "Unbekannte", soziologisch "Irrelevante". Wenn er inhaltlich bestimmt wird, dann wird ebenso wie bei dem Ökologiebegriff die vom Menschen gestaltete Umwelt gemeint.

Häufig wird im Zusammenhang mit anthropologischen Erörterungen von "äusserer" und "innerer" Natur, "erster" und "zweiter" Natur gesprochen, um durch diesen Trick eine einfache Naturdistanzierung durchführen zu können. Das gleiche Muster ist anzutreffen, wenn sogenannte "natürliche Unterschiede" diskutiert werden. Sie werden in der Regel auf Intelligenz, Rasse und ähnliche Faktoren eingeschränkt. Dann werden willkürlich Untersuchungen zitiert und das Muster "Sieg der Kultur oder der Gesellschaft über die Natur" wird triumphierend dem Leser offeriert.

Interkulturelle Vergleiche würden die Autoren und die Leser eher auf die Bedeutung der Natur und der Umweltbedingungen aufmerksam machen, doch sie sind aus den Lehrbüchern meist ausgeblendet. Die neuere Umweltproblematik

wird weder als soziales noch als Theorieproblem adäquat aufgenommen. Folgende häufig nicht explizierte Vorentscheidungen und Vorurteile verhindern eine offene Diskussion der Natur- und Umweltproblematik in diesen Texten:

1. Die Erklärung von Sozialem durch Nicht-Soziales (vor allem “natürliche” Bedingungen) gilt als verpönt.
2. Soziologie ist durch Akzeptanz der modernen industrialisierten und demokratisierten Gesellschaften gekennzeichnet, übernimmt folglich den Glauben an Fortschritt und gelungene Naturbeherrschung.
3. Ein meist impliziter Evolutionismus: Hauptcharakteristikum ist die Befreiung des Menschen in den Industriegesellschaften von natürlichen Zwängen.
4. Soziologie steht im Dienste gesellschaftlicher Gruppen, vor allem richtet sie sich gegen Konservatismus und andere “reaktionäre” Ideologien, somit verwirft sie damit assoziierte Konzepte von Natur und Kultur.
5. Naturalismus, Empirismus und Behaviorismus werden als feindliche Ideologeme stigmatisiert.